

Anleitung Schemamodus-Gespräch

Das erste Schemamodus-Gespräch sollte in einem möglichst informellen Rahmen stattfinden, darüber hinaus unter vier Augen. Mindestens einige Minuten sollten dafür eingeplant werden. Die Einführung in das Thema kann entweder humorvoll-emphatisch oder sachlich-konfrontativ gestaltet werden. Ich empfehle die humorvoll-emphatische Variante, ansonsten empfindet sich der Heranwachsende eventuell schnell als defizitär. Ergibt sich dummerweise letzterer Fall, werden seitens des Teenagers schnell „selbstwertdienliche“ Schemamodi aktiviert (*Distanzierter Beschützer, Aggressiver Beschützer*) – und dann braucht es einen „neuen Anlauf“. (Konfrontative Methoden sind sowieso nur effizient, falls vorher ausreichend Beziehungskredit „erwirtschaftet“ wurde). Im Folgenden sind einige Beispiele für die humor-emphatische Version aufgeführt:

Problem	Beteiligter Schemamodus	Intervention zur Einführung in die Schemamodus-Arbeit
Mobbing	Schikanierer- und Angreifer-Modus	„Manchmal spricht schon so ein kleiner Mobber-[Vornamen des Schülers einfügen] aus Dir, gell?“
Endlosdiskussionen führen wollen	Manipulierer, Trickser, Lügner	„Na, heute hat Dein innerer Diskutier-[Vornamen des Schülers einfügen] viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen, ne?“
Mitmenschen permanent provozieren	Schikanierer- und Angreifer-Modus	„Manchmal kommt schon der Krawall-[Vornamen des Schülers einfügen] aus Dir raus, nicht?“

Der an dem jeweiligen Problem beteiligte Schemamodus wird also bestenfalls in die Sprache des Schülers übersetzt, damit er kognitiv leichter erfasst werden und entsprechend als „spätere Arbeitsgrundlage“ dienen kann. Dieser Begriff wird mit dem Vornamen des Schülers verknüpft, damit jener die *subjektive* Relevanz erkennt. Der Schemapädagoge beschreibt einfühlsam und wertungsfrei, wie er den Schüler im Mobbing-, Diskutierer- beziehungsweise Krawall-Modus wahrnimmt. Vielleicht bietet sich auch ein Rollenspiel an, um dem Heranwachsenden seine Rolle zu verdeutlichen. Außerdem werden die Folgen für den Unterricht beschrieben.

Erfahrungsgemäß entwickeln die Betroffenen rasch die Motivation, sich über das Thema zu unterhalten. Es geht ja um *sie, sie* bekommen Aufmerksamkeit.

Schuldgefühle beziehungsweise Gewissensbisse werden in diesem Stadium (noch) nicht erweckt, da der Lehrer mit dem Schüler quasi über einen „Dritten“, den Schemamodus, spricht. Der Teenager spürt natürlich mehr oder weniger bewusst seine „Verwandtschaft“ zu seinem inneren Selbstanteil, der ihm im nicht-aktivierten Zustand gewöhnlich kognitiv weniger präsent ist.